

# Grüne neue Welt | Erweiterung des Technologieparks Lakeside in Klagenfurt

Benedikt Crone

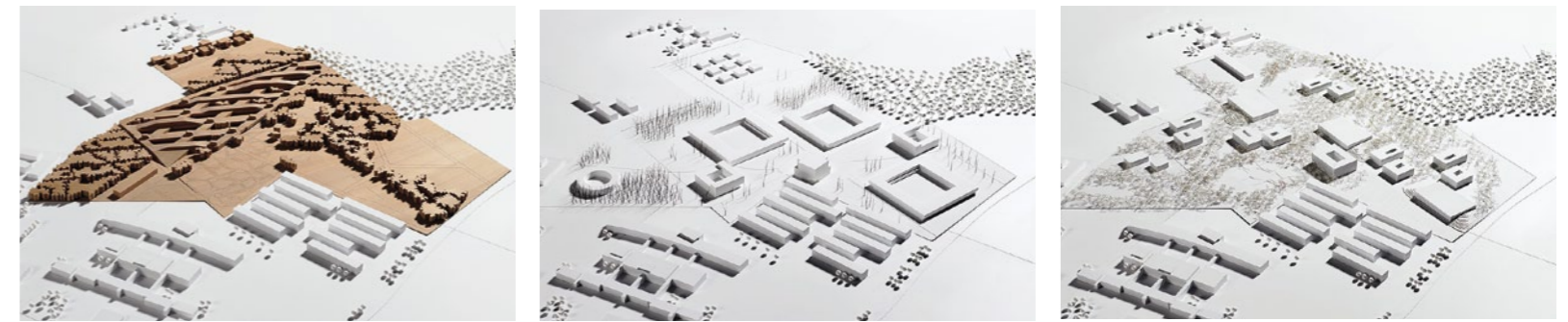
## Nicht offener Realisierungswettbewerb mit Bewerbungsverfahren

1. Preis (60.000 Euro) bei Baumschlager Eberle Wien | 2. Preis (30.000 Euro) Marte.Marte Architekten, Weiler | 3. Preis (20.000 Euro) Riepl Riepl Architekten, Linz | Anerkennung (10.000 Euro)

BGP Bob Gysin + Partner, Zürich | Anerkennung (10.000 Euro)

ARGE Lakeside & baurum, Klagenfurt | Anerkennung (10.000 Euro)

ARGE Gasparin & Heike Schreieck, Villach



▲ Modelle der drei Preisträger; links, bei Baumschlager Eberle; mitte, Marte.Marte Architekten; rechts, Riepl Riepl Architekten

◀ 1. Preis | **Eins mit der Natur: Der Komplex von Baumschlager Eberle soll sich mit begrünten Dächern und vielen Schrägen der Topografie anpassen. Die Gebäude erstrecken sich als ein Geflecht über die Hälfte des Planareals, östlich der bestehenden zehn Riegel (weiß).**

Lageplan im Maßstab 1:10.000, Grundriss 1:2000

**Umgeben von Uni-Campus, Stadtrand und Autobahn clustern sich allorts Firmen zu Technologieparks. Als Antwort auf die künstliche Bürowelt soll in Klagenfurt eine Erweiterung in der Natur verschwinden.**

Inzwischen steht fest: Der physische Raum hat trotz des digitalen Zeitalters nicht an Bedeutung verloren. Im Gegenteil – je weiter sich die Arbeitswelt in den Tiefen des Technik-Alls verliert, desto enger rücken in den irdischen Bürotrakten die Menschen zusammen. „Synergie“, heißt das Zauberwort, für das IT-Unternehmen die Nähe der anderen suchen. Sie sammeln sich im TechnologieZentrumDortmund, in der Berliner Wissenschaftsstadt Adlershof oder auf dem Weinberg Campus von Halle an der Saale. Ihre Hoffnung: ertragreiche Kooperationen und neue Fachkräfte aus den benachbarten Hochschulen und Forschungsinsti-

tuten. Über all den oft peripheren Standorten leuchtet der Stern des Silicon Valley, dem Heimatland von Apple, Intel, Facebook und Co.

Die Architektur der Technologieparks kennt zwei Sprachen: Entweder huldigt sie, funktional und futuristisch, dem Fortschrittsglauben, oder sie versucht a la Google die Künstlichkeit der Arbeit durch eine Spiel- und Spaßwelt zu kompensieren. Der 2005 im österreichischen Klagenfurt eröffnete Lakeside Science & Technology Park bietet den Angestellten die Natur zum Ausgleich. Drückt hier ein Mitarbeiter sein Ohr fest gegen die Fensterscheibe, könnte er das Schreien einer Lachmöve oder das Quaken einer Knäkente aus dem Schutzgebiet des nahegelegenen Wörthersees vernehmen.

Da bereits 97 Prozent der 26.000 Quadratmeter Mietfläche des Parks belegt sind, lobten die Betrei- →



## Besser SCHELL. Im öffentlichen Sanitärraum.

- Komplettes System
- Zukunftsweisende Technik
- Exzellentes Design
- Eingebaute Wirtschaftlichkeit



Als Spezialist beweist SCHELL, dass sich ausgezeichnetes Design, hohe Funktionalität und robuste Materialien perfekt kombinieren lassen.

www.schell.eu | SCHELL GmbH & Co. KG | Tel. +49 2761 892-0

DESIGN PLUS



reddot design award  
product design

ber einen städtebaulichen Wettbewerb mit vorge-schaltetem Bewerbungsverfahren für eine Erweiterung in sechs Baustufen aus. Die neuen Gebäude sollen vor allem Jungunternehmern, Start-Ups und Angestellten oder Absolventen der benachbarten Alpen-Adria-Universität zusätzlich 36.000 Quadratmeter Baugeschossfläche fürs Arbeiten, Ausspannen und Netzwerken bieten. Bis 2030, so schätzen die Betreiber, wird die Zahl der im Park Beschäftigten dadurch von derzeit 1000 auf 2500 Menschen steigen. Da viele von ihnen mit dem Auto hier raus in die Natur kommen werden, galt es für immerhin 1800 Pkws einen Stellplatz im Grünen zu finden.

Dass die Jury (Vorsitz: Helmut Dietrich) am Siegerentwurf von Baumschlager Eberle Wien gerade den „sparsamen und schonenden Umgang mit der Grundstücksfläche“ lobte, ist daher auch im Rah-

men der prinzipiell flächenfressenden Schlafstadt zu verstehen – sprich: als kleineres Übel. Immerhin beansprucht der Vorschlag nur die Hälfte des 300.000 Quadratmeter großen Plangebiets. Das Wiener Büro löste das Autoproblem, indem es die gesamte Erdgeschosszone zur Parkgarage erklärte. Die Bürotrakte liegen im ersten Obergeschoss. Von hier führen Treppen ins Dachgeschoss, zu Räumen für „Ruhe und Kommunikation“. Womit Baumschlager Eberle ihre Konkurrenten aber vor allem als zu konventionell aussehenden lassen, ist eine Verwebung von Architektur und Landschaft.

Die Planer wollen den Bürokomplex an der Topografie der Umgebung ausrichten und variieren die Höhe der einzelnen Gebäude, sodass sie wie natürliche Erhebungen auf- und absteigen. Wiesen sollen auf den schrägen Dächern eine grüne „fünfte

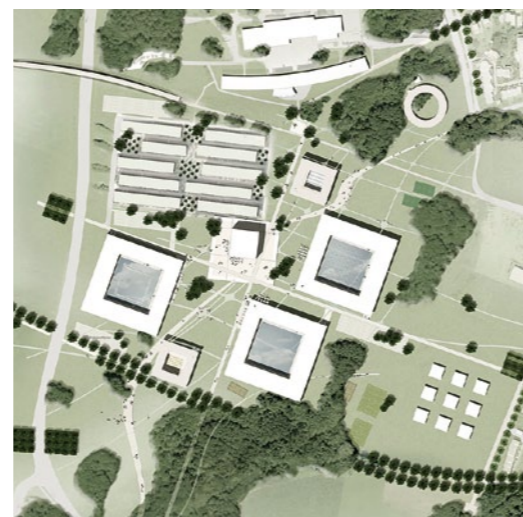


▲ 2. Preis | **Marte.Marte Architekten** schlagen einen sechs-geschossigen Würfel mit Treff- und Freizeiträumen als Mittelpunkt des neuen und alten Lakeside Parks vor. Im Obergeschoss dreier Kuben mit Innenhof sollen die Pkws verstaut werden; im Erdgeschoss liegen auf Sichtebene die Büros der Firmen und Institute. Lageplan im Maßstab 1:10.000



Fassade“ bilden und Teiche bis ins offene Erdgeschoss reichen – und damit in den Schatten der Parkplatze, neben die Autos, was das idyllische Bild wieder trübt.

Am Ende entsteht ein Geflecht aus Architektur und Landschaft, dass dann doch wieder über eine Auflösung – besser: Selbstauflösung – des Raums nachdenken lässt. Der Bauabschnitt 1 im Nordwesten, der bis 2015 vollendet sein soll, reduziere durch „lange und fließende Bewegungen seine Konturen“, schreiben die Architekten. Schließlich werde er, vom südlichen Naturschutzgebiet aus und hinter Bäumen versteckt, kaum noch zu erkennen sein.



FRANKFURT AM MAIN

### Einfamilienhäuser des Jahres 2013

Es sind mal wieder die Schweizer, die das „Einfamilienhaus des Jahres“ gebaut haben. Bereits zum dritten Mal kürte die Jury des vom Deutschen Architekturmuseum und vom Münchner Callwey Verlag ausgelobten Wettbewerbs Häuser von Schweizer Büros – zuletzt das des Luzerner Architekten Daniele Marques, der in diesem Jahr auch im Preisgericht saß. Das Gewinnerhaus 2013 der Basler HFF Architekten, ein zweigeschossiges Giebeldachhaus mit einer Verkleidung aus Fichtenholz, steht idyllisch an einem Dorfrand in der Nähe von Basel. Als ge-

radezu „radikal“ empfand die Jury die Zonierung des Hauses: oben Schlafen, im gläsernen Erdgeschoss Wohnen, Kochen, Essen und im Keller, unter der Holzterrasse, die platzfressende Überraschung: Technik, Büro, Fitnessraum und eine Garage für vier Autos.

Die prämierten Arbeiten sind bis 29. September im Deutschen Architekturmuseum zu sehen. *BeC*

Preis (10.000 Euro) HFF Architekten, Basel | **Auszeichnung** Pascal Flammer, Zürich | **Auszeichnung** WESPI De Neuron Romeo Architekten, Caviano | **Auszeichnung** Nikolaus Bienefeld Architekt, Swisttal | **Auszeichnung** Jan Rösler Architekten, Berlin | **Auszeichnung** Buchner Bündler Architekten, Basel

**Rundum verglast:** das Haus des Jahres von HFF Architekten (links) und das Holzhaus des Zürcher Architekten Pascal Flammer (Auszeichnung)  
Fotos: Auslober

LISSABON

### Aga Khan Award for Architecture

Seit 36 Jahren vergibt die Stiftung des Multimilliardärs und Religionsführers Karim Aga Khan IV. Preise an Bauprojekte, die in muslimisch geprägten Ländern einen Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Immerhin 1 Millionen US-Dollar an Preisgeldern werden dafür von der Jury unter den Gewinnern aufgeteilt. Dass diese Architekten, Ingenieure, Bauherren und Entwickler weder aus muslimischen Regionen stammen noch ihre Projekte dort stehen müssen, zeigen die in diesem Jahr prämierten Arbeiten. So ging einer der fünf Preise an das österreichische Büro Bernardo Bader Architekten für den islamischen Friedhof in Altach. Ein weiterer Preis würdigte die Hassan-II-Brücke zwischen Rabat und Salé in Marokko als neues Icon der rasant wachsenden Städte. *BeC*

ein Preis (je 200.000 US-Dollar) Islamischer Friedhof in Altach; Bernardo Bader Architekten, Dornbrin | ein Preis Hassan-II-Brücke Rabat-Salé; Marc Mimram Architecture, Paris | ein Preis Salam-Zentrum für Herzchirurgie in Khartoum; Studio TAMassociati, Venedig | ein Preis Revitalisierung des historischen Zentrums von Birzeit; Riwaq Centre for Architectural Conversation, Ramallah | ein Preis Sanierung des Basars von Täbris (Iran); ICHTO East Azerbaijan Office, Täbris



Gebetsraum im islamischen Friedhof Altach im Vorarlberg, von Bernardo Bader Architekten; unten: die Hassan-II-Brücke in Marokko  
Fotos: AKAA/Adolf Bereuter, Amir Anoushfar (unten)